

## Medieninformation

### Mentlvilla: „Wir sind krank, nicht kriminell!“

Man nennt sie „Junkies“ oder „Giftler“. Doch hinter diesen abwertenden Begriffen stecken Menschen. Es sind kranke Menschen, die die oft auf mehreren Ebenen Hilfe brauchen.

In der **Caritas-Einrichtung Mentlvilla** werden diese drogenkranken Menschen betreut und begleitet. Hier können sie sich vom Leben auf der Straße erholen, sich beraten lassen und ihre Grundbedürfnisse stillen. 2019 haben in der Mentlvilla-Notschlafstelle 60 Personen einen Platz gefunden. Es gab 5.600 Belegungstage. Das Durchschnittsalter der Bewohner war 35. Durchschnittlich besuchten 65 Personen täglich das Komfödros / die Tagesbetreuung.

#### Wohnungslos, krank und einsam

Neben sozialen und existenziellen Problemen wie Wohnungslosigkeit und fehlendem Einkommen sind diese Menschen auch mit psychischen Auswirkungen wie Einsamkeit, sozialer Isolation, Scham und Angst konfrontiert. Zahlreiche Beziehungsabbrüche in der Herkunftsfamilie oder zu den eigenen Kindern prägen ihren Leben. Durch die Sucht wird die Lebensqualität von rund zehn Personen im Umfeld der Erkrankten zum Teil massiv in Mitleidenschaft gezogen. Die körperlichen Auswirkungen des Drogenkonsums werden vor allem mit dem Älterwerden der Betroffenen sichtbar.

Zu den wichtigsten Gesundheitsproblemen und -risiken, die sich aus dem Substanzkonsum ergeben, zählen HIV- und Hepatitis-Infektionen, Abszesse, Blutvergiftungen, Überdosierungen, organische Folgeschäden der Sucht sowie Suizidversuche und Unfälle, die drogenbedingt zustande kommen. Diese Menschen fürchten und schämen sich, haben es oft verlernt, sich in der „normalen“ Welt und somit auch in öffentlichen ärztlichen Praxen zu bewegen. „Wir halten uns solange aufrecht, wie es eben geht“, erzählt ein Betroffener. Letztendlich sterben sie oft alleine in Notschlafstellen oder auf der Straße.

Die Caritas der Diözese Innsbruck hat sich zum Ziel gesetzt, diese psychischen, physischen und sozialen Probleme von drogenkonsumierenden Menschen in Innsbruck zu reduzieren. Sie möchte zu deren gesundheitlichen, sozialen und beruflichen Rehabilitation beitragen. Ebenso soll die Arbeit der Caritas der gesellschaftlichen Ausgrenzung entgegenwirken. In Folge des sozialen Nebeneinanders soll die Arbeit der Caritas auch einen Beitrag zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Innsbrucker/innen beitragen.

#### Beratung, Prävention und Tagesstruktur

Die Betreuung in der Mentlvilla umfasst sozialrechtliche Beratung, Existenzsicherung, Prävention, Gesundheitsförderung, Schadensminimierung (z.B. durch kostenlosen Spritzentausch), Hygiene, Essen und pflegerische Versorgung. In der Wohnform gilt es, Struktur, Tagesangebote und Sicherheit zu vermitteln. Caritas-Bereichsleiterin Elisabeth Draxl möchte dazu beitragen, dass die Teilhabe an der Gesellschaft auch für diese Menschen möglich sein kann: „Oft sind sie mit den Anforderungen, dem Druck und Stress des alltäglichen Lebens überfordert und geraten in die Sucht. Es sind Menschen mit einer tiefverwurzelten Sehnsucht, die versuchen, in den Drogen das zu finden, was ihnen das Leben vorenthalten hat.“ In der Mentlvilla versucht man, diese Menschen so anzunehmen, wie sie sind, denn – so Draxl – „sie wollen umsorgt und begleitet werden“.

**Caritas-Spendenkonto:** Raiffeisen Bank Tirol: IBAN AT79 3600 0000 0067 0950, Kennwort:  
Elisabethsammlung 2020, Online-Spenden: [www.caritas-tirol.at](http://www.caritas-tirol.at)

**Rückfragehinweis**

Mag.<sup>a</sup> Karin Bachmann, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Heiliggeiststraße 16, 6020 Innsbruck,  
0043 512 7270 31, [ka.bachmann.caritas@dibk.at](mailto:ka.bachmann.caritas@dibk.at), [www.caritas-tirol.at](http://www.caritas-tirol.at)